



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey  
eingrichtet ... Zweyter Theil

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1719**

Predig. 36. Die zweyte an disem Tag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)

# Die sechs und dreyssigste Predig/

Von der Befehrung Mariae Magdalena, die andere  
an diesem Tag.

Gehalten in dem Convent der Cappucinerin zu Granada,  
Anno 1681.

## Vor-Spruch:

Ecce mulier, quae erat in civitate peccatrix, ut cognovit,  
quod JESUS accubuit, &c. *Luc. cap. 7.*

Siehe es war ein Weib / die eine Sünderin in der Stadt war/  
als die vernahmte / daß er sich in des Pharisäers Haus zu  
Tisch gesetzt hatte / &c. *Luc. 7.*

## Eingang.

1. **U**nglückselig kan sich be-  
namben ein Brunnen/  
welcher zwar mit seinem  
Christall-klaarem Was-  
ser alle einladet/ihnen ih-  
ren Durst zu löschen/ nie-  
mand aber anlocken kan sein Wasser zu ver-  
kosten. Unglückselig kan betitelt werden  
die aufgehende Sonnen / welche mit ihren  
heissen / und hellen Strahlen an denen Fen-  
stern / und Porten einer Stadt anstosset/  
niemand aber die Fenster und Porten eröff-  
net dem Licht und Hitz einen Eingang zu  
machen. O unglückseliger GOTT und  
HER! der Glauben der Catholischen be-  
kennet dich einen Brunnen der Gütigkeit /  
er bettet dich an als ein Sonnen / welche  
die häufige und mildreichste Strahlen der  
Barmherzigkeit aufgießt; welcher Dur-  
stige kommet jedoch deine Gütigkeiten zu  
trincken? wer eröffnet die Porten dem Licht  
und Hitz deiner Barmherzigkeit? O un-  
glückseliger Brunnen! O unglückselige  
Sonnen!

2. **W**ie Geheimnuß voll redet Isaias! Et  
vidit Dominus, & malum apparuit in ocu-  
lis ejus. GOTT der HER hat seine Augen  
eröffnet / und grosse Bosheit hat er unter  
seinem ausgewählten Volck gesehen. Noch  
mehr: Et vidit, quia non erat vir. Er hat  
seine Augen auff ein und andere Seiten ge-  
schlagen / kunte aber keinen Mannerblicken/  
dieweil alle durch die Laster zu Weibern  
worden. Nun folget das Geheimnuß: Et  
*Barzia Quadrag. II. Theil.*

aporiatus est, quia non est, qui occurrat.  
GOTT hat sich betrübt / spricht der Prophet/  
dieweil er gesehen / daß ihm niemand entge-  
gen gehe. Das heist das Wort aporiatus,  
sagt der hochgelehrte à Lapide. Wie kan  
aber dieses seyn? soll GOTT sich betrüben?  
der Prophet wolte dardurch zu verstehen ge-  
ben / sagt der Heil. Hieronymus, jenen  
Schmerzen / welchen GOTT empfunden /  
da er gesehen / daß so unzahlbare Men-  
schen ihn mit ihren Sünden zwingen das  
Schwert seiner straffenden Gerechtigkeit  
zu zucken / niemand aber komme mit man-  
licher Starckmüchigkeit mit eyfrigem Ge-  
bett ihm den Arm innzuhalten: Et aporia-  
tus est, quia non est, qui occurrat. Der  
Ehrwürdige Pater Casparus Sanchez sagt je-  
doch das Wort aporiatus heisse nicht allein  
betrübt / empfindlich / und zweifelhaftig/  
sondern auch arm seyn: Et aporiatus est  
GOTT ist erarmet / sagt disemnach der Pro-  
phet Isaias, da er gesehen / daß ihm niemand  
auff dem Weeg begegne: Quis non est,  
qui occurrat. Habt ihr Christliche Seelen/  
dergleichen Weiß zu reden einmahl gehört?  
GOTT soll arm seyn? ein König der Königs-  
gen / ein HER der Herrschenden in der  
Armuth / ruffet nit der Welt. Apostel die  
Göttliche Majestät über die massen reich an  
Barmherzigkeit auß: Deus qui dives est  
in misericordia? Wie nemmet ihn dann  
Isaias arm? Et aporiatus est. Wie stellet  
er ihn uns vore als arm / und betrübt: Et  
aporiatus est.

Hieron. ibi.  
Sanch. ibi.  
n. suo 59.

D. Tho. ibi.  
lect. 2.

Da Ein



Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix &c. *Luc. 7.*

Sehet ein Weib / welches in der Stadt eine Sünderin ware u.  
*Luc. 7.*

Erster Absatz.

**DEZ** macht aus Magdalena ein Papier / auff welchem die Sünder lesen können ein vollkommene Bekehrung.

5. **D**er Heil. Evangelist Lucas verlangt heutiges Tags eine große Aufmerksamkeit dieses Wunders Weib zu sehen: *Ecce mulier.* Sehet / sagt er / bedencket / und betrachtets / was sie zuvor gewesen: *Quæ erat.* Damit man desto besser könne zu Gemüth führen / wer sie demahlen: *Ecce mulier.* Zuvor ware sie ein Winter Stamm aller Frucht der Tugenden beraubt / ja auch entblößet von denen Blättern der Vorsichtigkeit: *Erat in civitate peccatrix.* Demahlen aber ist sie ein grünender Weinstock in dem Weinberg Gottes prangend mit verwunderlichen Besspählen / und häufigen Früchten der Göttlichen Liebe: *Dilexit multum.* Zuvor ware sie ein unnützlich Kraut / allein dienlich zu einer Speiß der Sünder: *In civitate peccatrix.* Anjho ist sie aber ein brennende Latern den Weeg zu der Glory zu versichern / dann in dem angezündten Feuer Ofen der Göttlichen Liebe ist auß solchem Kraut ein durchscheinendes Glas worden: *Dilexit multum.* Sie ware zuvor ein kaltes / abschauliches / und finstere Eisen / über welches vil Seelen gefolpert: *Erat in civitate peccatrix.* Demahlen aber ist sie in ein Göttliches Feuer verwandelt / dieweil sie starkmüthig sich in die Schmelde der heiligen Liebe hinein gemacht: *Dilexit multum.* Nun dann: *Ecce* betrachtet diese Ständ Mariæ Magdalenæ ihr in der Wunder-vollen Bekehrung nachzufolgen: *Ecce*, bedencket / betrachtet / und leses sorgfältig / dann es ist wohl was in dieser Bekehrung zu lesen: *Ecce mulier.*

6. Zu dem Lesen gebe uns das Licht der Prophet Jeremias. Es ruffte einstens **DEZ** den Propheten / und besahle ihm / er solle kaufen ein Gürtel / jedoch mit dieser Anmerkung / daß diese von Glachs seye: *Vade, & posside tibi lumbare lineum.* Er beruffte ihn das andermahl mit Befehl / er solle die Gürtel zu dem Fluß Euphrat tragen / und in dessen Wasser unter einem Stein verbergen: *Vade ad Euphratem, & absconde ibi illud in foramine Petra.* Sehr vil Tag seynd verlossen: *Post dies plurimos,* da wird dem Propheten anbefohlen / er solle wegen der Gürtel zu dem Fluß gehen. Er gehorhamet / hebt den Stein auff / in Willens *Barzia Quadrag. II. Theil.*

Jerem. 13.  
Corn. ibi.

die Gürtel hervor zu ziehen / selbe aber ist in dem Wasser zu Stücken zerbrochen / dieweil sie verfaulet war: *Et ecce* (dieses *Ecce* ist wohl zu merken) *computruerat lumbare.* Wohl an mein Jeremia umgürte dich mit dieser Gürtel / sie ist untauglich zu diesem / schneide daraus Wund. Band. Auch dieses kan nit seyn. Wans dir beliebig / mache daraus Dacht vor das Liecht. Was soll ich damit anfangen / widersetzt der Prophet / die Gürtel ist also verfaulet / daß zu nichts mehr dienlich: *Computruerat lumbare, ita ut nulli usui aptum esset.* O armseelige Gürtel! bist zu nichts mehr zu gebrauchen? so ist dann kein Mittel mehr übrig / als daß du so lang an dem Gestadt ligen bleibest / bis gleichwohl der anwachsende Fluß dich hinweg führe in das Meer zu vergraben? Wohl an / es ist annoch ein Mittel vorhanden: habt ihr niemahl gesehen / daß jemand herum gehe / und suche alte Fleck auff denen Straßen / an dem Gestadt / ja so gar auff denen unsauberen *l. iv. Mist* Hauffen? Guter Freund / was suchest du? was begehrest du? Zu wem können solche zerrissene / verfaulte / und unsaubere Fleck dienlich seyn? Zu wem? Kommet mit mir / spricht er. Wir wollen ihm nach folgen. Er gehet bey dem Stadt Thor hinaus: er richtet seinen Weeg dem Fluß zu: er hat schon ein Haus erreicht. Freund / wo führest uns hin? zu einer Papier-Mühl. Da werdet ihr sehen / daß man die zerrissene / und vermoderte Fleck auff die Erden wirfft / man zersetzt selbe / man legt selbe in ein mit Wasser angefüllten Grand / sie werden gewaschen / sie werden mit Stämpffel zerstoßen / nun werden sie schon zu einem Schnee. wissen Teig / aus welchem seines Papier gemacht wird / zu dem Schreiben / und Drucken / damit auff selbem ein jeder lese hochwichtige Sachen. Wie / aus alten verfaulten Flecken / wie die Gürtel Jeremias? Ja / aber dieweil sie sich haben lassen mahlen / waschen / arbeiten / und gestalten.

O wie schön ist Magdalena in allen ihren Ständen als ein Sünderin / Büsserin / und Heilige entworfen! in dem Sündenstand ware sie ein verfaulte Gürtel / in dem Bußstand ware sie ein in der Papier-Mühl gear-

7.

gearbeiteter Zeit/ndlichen in der Heiligkeit  
ware sie ein über die massen seines Papier/  
auff welchem alle lesen können die Wunder

der Göttlichen Barmherzigkeit: Ecce mu-  
lier. Wir wollen den Anfang  
machen.

## Zweyter Absas.

Die Gürtel der Keintigkeit ist durch Sorglosigkeit / und  
Schmeichlung verfaulet.

8. **M**aria Magdalena erhielt in ih-  
rer Geburth den Adel / Reich-  
thum / und Herrlichkeit / dieses ist  
jedoch nicht das Vornemste / **S O F**  
der **H E R R** machte sie zu einer leinen  
Gürtel begabet mit einer guten Auffer-  
ziehung / welche ihr die Eltern angewendet/  
dann dise haben Magdalenam in der Ein-  
samkeit des Tempels aufgezogen sie hinter-  
lassend ein Gürtel der Keintigkeit / Jung-  
frauschafft / und Beständigkeit. *Lumbare  
lineum.* Wie ist sie dann zu einer Sünde-  
rin worden? *Peccatrix.* O Christliche  
Seelen! sie ist hinaus gegangen zu dem  
Fluß Euphrates, sie machte einen Schritt um  
den anderen zu denen Wasser der Eytel-  
keit / des Kleider-Drachts, der Begierd / und  
Wohlgefallens von anderen gelobt zu wer-  
den. *Vade ad Euphratem.* Nach / und  
nach näherte sie sich zu denen Flüß:n der  
freundlichen Gesprächchen und Gefahren;  
und daher ist ein solche Sünden-Säule ent-  
sprung:n: *Ecce computruerat lumbare: ec-  
ce peccatrix.*

Corn. in  
Luc. 7. Pisc  
ho. in hac  
fer.

Vide hic f.  
29. à n. 7.

9. Wie wohl hat David zu Gott geruf-  
fen! *custodi me, ut pupillam oculi.* Be-  
währe mich / O Herr als einen Aug. Apf-  
fel. Heiliger König / was ist dein Verlan-  
gen? willst du vor dem Sünden-Gall erhal-  
ten werden? so begehre dann an Gott / daß  
er dich vor der Gähne bewähre: *Pedes meos  
à lapsu.* Bitte / daß er deinen Mund vor  
dem Sünden-Gift beschütze: *Pone Domi-  
ne custodiam ori meo.* Warum aber soll  
er deiner Sorg tragen als eines Aug. Apf-  
fels? Gar recht / sagt der Heil. Ambrosius,  
bietet David, dann nit nur ist sein Verlan-  
gen nit in die Sünd zu fallen / sondern von  
selber / und dessen Gefahr weit entfernt zu  
seyn. Von dem Gifte nit auffgeriben zu  
werden ist gnug selbemden Mund versper-  
ren. Dem Gall zu entgehen / erlecket die  
Füß vor gähnen / und abschüssigen Verthe-  
ren abhalten. Was geschicht aber / wann  
die Augen nit wohl versorget werden? es  
fallet der Staub darein / unversehens kommt  
in selbe ein Stroh; und obschon ein gerin-  
ger Staub / und Stroh / werden die Augen  
nichts desto weniger dergestalten trüb / und  
verfinstert dardurch / daß selbe weder die Füß  
vor gähnen / und gefährlichen Felsen abzuhal-  
ten / noch die vergiftte von denen gesunden  
Speisen zu unterscheiden wissen. Wie  
wohl dann sagt David: Herr beschütze

Plal. 16.

mich wie die Aug. Apffel: *Ut pupillam ocu-  
li.* Dann so fern ich bewahrt werde vor  
dem schlechten / vor dem Staub / und Stroh /  
wird ich auch sicher seyn vor dem Gift / und  
gefährlichen Gall. Ach Seelen! wie wahr  
ist dieses! es scheint ein geringe Sach zu  
seyn der Staub der Zusammenkunft. Glaube  
aber / er macht blind. Man achtet  
vor ein leichtes Stroh ein nit gar ehbares  
Gespräch; wisset aber / dieses schließet die  
Augen zu denen Gefahren. Wo führen  
aber blinde / oder verschlossene Augen hin als  
in unermuthete Sünden-Gall? *Innocen-  
centia, & integritas levi forde aspersa viola-  
tur* (seynd die Wort des Heil. Ambrosii) &  
*ideo perspicendum est, ne quis eam pulvis  
erroris oblimet, aut ulla vexet festuca peccati.*  
Sorgfältigkeit / grosse Sorgfältigkeit ist  
vonnöthen Christliche Seelen! dann aus  
geringem aber verachtetem Anfang pflegt zu  
entspringen der unglückseligste Ausgang.  
Magdalena wurde sorglos / sie befeistete sich  
wenig mehr das in ihrem Herzen brennende  
Göttliche Feuer zu erhalten. Sie hat sich in  
den Staub gemacht / sie hat das Stroh in  
das Aug eingelassen. Wie soll das Feuer  
nit ausgelöscht / und sie blinder in die Sünd  
gestürket werden? *Peccatrix.* Sie ist  
schon ein Sünderin / die zuvor in dem Tem-  
pel ware ein Heilighums-Gefäß Gottes.

Greg. I. 14.  
mor. cap. 9.

Ambrosii. l. 6.  
Hexam. c. 4.

10. Nicht nur ein Sünderin / sondern der  
Evangelist nennet sie ein Sünderin in der  
Stadt: *In civitate peccatrix.* Ein Aerg-  
ernuß gebende Sünderin / sagt der Heil.  
Petrus Chrysologus: *Ipsius civitatis facta  
fuerat ipsa peccatum.* Magdalena, was ist  
das? die Gürtel der Behutsamkeit ist ver-  
faulet / dieweil selbe in dem Fluß der Sün-  
den gelegen / sagt Jeremias: *Computruerat  
lumbare.* Ist es möglichen daß du in Ver-  
gessenheit stellst die Schuldigkeiten? wel-  
che dir gegen Gott / deinem Geschlecht / und  
und Adlichen Eltern zu erweisen obliegt?  
Hörst du nit das rauschende Wasser der  
wider dich übel redenden gangen Stadt Je-  
rusalem? Höre / höre / die Red gehet von  
nichts anders / als von deinen verderbten  
und ärgerlichen Sitten. Und gekret / du  
verschwendest / und schlägest in die Schang  
dein Ehr / gedenckst du nit an deine Seel?  
hörst du nit daher sauffen den reissenden  
Schluß des Zorn Gottes / welcher schnell  
daher schießet dich zu erlöffen und zu be-  
straf.

Chrysol. ser  
1.  
Ant. Pad.  
hac fer.

straffen? kehre um/ gehe zurück. Sie höret nichts / sie merckt nichts. Warum aber? Ach Christliche Seelen! ich glaube nicht/ daß der ganze Fehler allein denen Schwachen Magdalenen zuzuschreiben / ihr größtes Ubel quillet her von jenen / welche ihr zum höchsten Schaden schmeicheln / derentwegen sie auch in der Sünd verharren. Ein wunderliche und seltsame Eigenschaft des Fisches Fektem benambset / von welchem Meldung ihut Vincentius Velvacensis! diser schreibt dann/ daß das gefalgene Meer Wasser in dessen Mund süß werde: In ejus ore marina aqua, saltaque mox fit dulcis. Die kleine einfältige Fischlein von der Süße angelockt stieffen ein in den Mund/ und werden diesem Schmeichel Fische zu einer Speiß: Quia dulcedine ille accedentes pisces ab illo deglutuntur. Maria Magdalena nach Inhalt ihres Namens wäre ein bitteres Meer wegen ihres mit Sünden Bitterkeit angefüllten Bewissens. Es ermangelten mit die Schmeichler / welche mit ihrem Mund das Wasser verzuckerten / damit sie dessen Bitterkeit nicht empfinden / der Ursachen sie dann auch kein Sorg getragen / ihr ärgerliches / und höchst gefährliches Leben zu verlassen.

Vinc. Velva.  
l. 17.  
Graec. hist.  
6. 54.

Ant. Pad. l.  
hujus ser.

II.

Dieses geschieht eigenthümlich in einem Hauf / wo man Seiden macht. Da werdet ihr sehen/ daß anfänglich nichts zugegen als kleine Körnlein / diese werden durch die Hitze lebendig: Nunmehr seynd es schon Würmlein / welche kurz zuvor nur Körnlein gewesen / sie bevölkern schon ein ganzes Zimmer. Wie vil Widder verzehren sie! wie vermehren sie sich? vil Zimmer fassen selbe nit mehr / also zwar / daß der Hauf Herr selber gezwungen wird sein Wohnung zu verlassen. Ein und andere gehen auff der Gassen vorbey / und ohne was zu sehen / sagen sie einhellig / da macht man Seiden. Wer hat euch dieses gesagt? der üble und unangenehme Geruch / so sich ausgießet. Dieses geschieht ein Wochen / dieses die künfftige / das vergangene Jahr / dieses das folgende. Höchster Gott! wie lang dauret die Seiden / und dessen übler Geruch? der Heil. Antonius de Padua sagt aus: Es begibt sich / wann die Seiden in die Höh steigt / schickt der Himmel ein Wetter mit Donner Knall / und Blitzen. Die Seiden Würm dardurch erschreckt wurden Zweifels ohne von ihrer Arbeit absehen. Warum lassen sie nit darvon ab? Höret ihr nit / daß man ihnen unterdessen ein Music macht / mit welcher sie ergötzet / und unterhalten werden? dieses ist dann die Ursach / warum die Seiden so lang dauret samt ihrem üblen Geruch. O Vergernuß zu Jerusalem! aber O Vergernuß diser Stadt! diese haben ihren Ursprung aus einer geringen Sorglosigkeit: Nach und nach wachset die Sünd / die Seel verkoffet von ihr Gott / der üble Geruch gießet sich aus auff die Straßen:

Vid. See.  
ten Becker  
ser. 36. art 1

wie lang schon? vil Tag/vil Monat / vil Jahr / wie ist es möglich: hat man dann niemahlen von der Engel gedonnert? seynd niemahlen erschienen feurige Blitz des Hungers / der Pest / der öftters widerhöhlten Wetteren der Trübfaalen? freylich ja / jedoch hat auch nit ermanglet die Music der Schmeichleren. Es macht ein Music, der mit Christlichem Eyffer hätte sollen die Sünder züchtigen / an statt dessen aber durch die Finger siben. Es unterhaltet jener / der anrühmet / als wisse man sich recht zu ergötzen. Welcher sichere Hoffnung der Göttlichen Daimberzigkeit machet / belustiget nit wenig. Was jedoch am meisten zu bedauern / stimmt ebenfalls an ein Music der Reichthatter / da er / ohne daß man die Gelegenheit gemeidet / die Absolution vertheilet. Wie solten dann in diser Stadt keine Magdalena zu finden seyn? wie solle nit in die Länge dauern die Bekehrung der Sitten samt ihrem üblen Geruch der Vergernüssen? dann eben der Ursachen wäre Magdalena so geraume Zeit in ihrem Sündens Wustt vergraben / ohne etzige Sorg ihrer Seel zu helfen.

Niemand ist unbekandt / daß jener verstorbn Jungling zu Naim ein Ertrwurf des Sünders seye. Dann die Todt Sünd / wie der Heil. Antoninus sagt / tödtet die Seel / in selber gleiche Würckungen machend. Durch den annahenden natürlichen Todt wird der Leib verstimmet / durch die Versuchung aber die Begierlichkeit. Der Leib wird durch den Anstoß der Krankheit schwach. Die Seel aber durch die Belustigung. Nachgehends erfolgt der Todt / und die Seel erstirbt durch die Einwilligung. Der Leichnam des Verstorbenen wird auß dem Hauf getragen. Da aber gehet auß die Vergernuß / und Schand / der Todten Körper wird in die Erden verscharrt / die Seel fällt in das Grab der Gewohnheit. Und gleichwie ein vergrabener Todte härter zu erwecken / also auch ein in der Gewohnheit lange Zeit vergrabener Sünder macht sein Auferstehung zu der Gnad noch schwerer. Nun dann der Jungling zu Naim ware verstorben: Ecce defunctus. Ist er schon auferwecket? Ja / aber höret wie. Der Göttliche Heyland reiset der Stadt zu: Ibat in civitatem, qua vocatur Naim. Und als er nahe zu dem Thor gelangete / trage man einen Todten heraus: Ecce defunctus efferebatur. Sein Göttliche Majestät rührete die Todten Baar an / und wie der Heil. Evangelist anmercket / stunden die Träger still: Hi autem, qui portabant steterunt. Scheinet dis nit ein Kleinheit? was hilffet es zu der Geschicht / daß die Träger still gehalten? so sollen sie dann sich nit aufgehalten haben / da sie gesehen / daß Jesus ankomme den Sarg zu berühren? diese Anmerkung schließet ein größeres Geheimniß in sich / sagt der Ehrwürdige Beda. Wann

12. annos  
Vincen.  
Fetr. ser. de S  
Mar. Magd.

12.

Antoninus  
1. p. tit. 5.  
c. 1. §. 22.  
Holcot. lect  
11. in Sapi-  
ent.

Luc. 7.

ihr wisset / wer die Träger seyn / werdet  
ihre zu des Jünglings Auferweckung noth-  
wendig zu seyn erkennen / daß selbe still ste-  
hen. Wer seynd sie? Antwort / die  
Schmeichler. Die Seel ist durch die aus  
Schwachheit begangene Sünd getödtet  
worden / die Schmeichler aber tragen selbe  
mit ihrem falschen Lob bis in das Grab  
der bösen Gewohnheit: Qui verè ad sepe-  
liendum portant, lenocinia blandientium  
sunt venenata faciorum, quæ peccantes  
contemptu, quasi aggere tertæ obruunt. O  
Verstorbner aus der Stadt Naim? wehe  
dir / wann du schon wärest begraben gewe-  
sen! dein Glückseligkeit ist in dem Be-  
stand / daß dich der Heylaud bey dem Stadts-  
Thor angetroffen / ehe man dich in das  
Grab gelegt hat / dann wärest du schon ein-  
gescharrret gewesen / wurde dein Auferste-  
hung grösseren Beschwernissen unterwor-  
fen gewesen seyn. Stehen still / stehen still /  
die Träger / und du wirst durch die Krafft  
Christi Jesu zu dem neuen Leben auferste-

V. Beda in  
Luc. 7.

hen. Seynd sie still gestanden? deffent-  
wegen hat es der Heil. Lucas angemerckt:  
Qui portabant, steterunt. Christus Je-  
sus erwecket dich dann schon: Adolescens  
tibi dico surge. Wolte Gott / es geschä-  
hete Gleiches mit allen Sünderen: wie vil  
aber werden nicht erwecket / dieweil die  
Schmeichler nicht still stehen? wie vil seynd  
in dem Grab ihrer Gewohnheit gleichsam  
alles Mittels beraubt / dieweil sie von der  
Schmeichlung begraben nit einmahl an ein  
Hülff gedencken / noch vil weniger selbe su-  
chen? O Magdalena, so lange Zeit ein Ver-  
gernuß der Stadt: so lange Jahr ware dein  
Haus ein Schul der Eitelkeit / und Un-  
zucht! was wollet ihr mehrer wissen? die  
Bürtel der Eingezogenheit ist verfaulet:  
Computruerat lumbare. So weit ist sie  
aber gelanget / dieweil sie ein Sünderin  
in der Stadt war / allwo man ihr  
schmeichlete: Erat in civitate  
peccatrix.

\* \* \*

### Dritter Absatz.

**GOTT** suchet Magdalenam, aus ihr ein Papier zu machen /  
sie aber auff die Gnad vertrauend macht den  
Entschluß.

13.

**D** Bürtel / O Magdalena, in was grof-  
ser Gefahr stehst du / vergraben in  
dem Wasser der Sünden / und be-  
deckt mit dem Stein der verkehrten Ge-  
wohnheit! Absconde ibi illud in foramine  
Petrae. Wehe dir verwesene Bürtel / wann  
der Fluß des Göttlichen Zorns anwächst /  
und dich in das Meer der Höllen führet: ist  
kein Mittel mehr vor dieses Weib? gang  
wohl / mercke aber der Sünder / was Be-  
schwernuß damit unterlauffe. Der Baum  
Nabuchodonosoris ware nit so leicht umzu-  
hauen / und zu stürzen / als sein in dem Traum  
gesehene Statuen: Daniel sagte die Bild-  
nuß seye groß gewesen: Ecce quasi statua una  
grandis. Groß ebenfalls der Baum: Ma-  
gna arbor, & fortis: Wie seynd beede zu  
Boden geworffen worden? die Statuen  
zu zertrümmern ware genug / ein von dem  
Berg ohne Hand abgebrochener / und an sel-  
be anstossender Stein: Abscessus est lapis de  
monte absque manibus. Den Baum aber  
zu fällen haben mehr Engel müssen zusam-  
men beruffen werden / damit sie ihn umhau-  
ten: Succidite arborem. Die Statuen zu  
stürzen erkletzte ein einziger Stein / zu  
dem Baum aber wurden vil Arten erforder-  
ret. Woher diser Unterschied / seynd nicht  
beede ein Sinnbild des sündigen Nabucho-  
donosoris? Deme ist nit ohne / schreibt eine  
hochansehnliche Feder: Imago utrobique  
ser Unterschied zwischen einem Sünder / der

Aug. ser. 44  
Dom. de ver  
Greg. 1. 4.  
mor. c. 29.

Daniel. 1.  
Daniel. 4.

Oliv. difert  
ser. 6. Dom  
1. quadrag.

einer Statuen und einem Sünder / der einem  
Baum gleichet. Ein Statuen / über das /  
daß sie von fremder Hand aufgeführt wird /  
wann sie einmahl gebauet / wächst nicht  
mehr / der Baum ist sein selbst eigener Bau-  
meister / und breitet sich selbst mit der Zeit  
immer mehrer aus. Noch mehrer. Die  
Statuen / ware nit eingewurkelt / der Baum  
aber schlesset sehr tieffe Wurzel. Noch  
mehrer. Die Statuen stunde allein / der  
Baum aber machte einen kühlen Schatten  
und unterhaltete unzählbare Thier. Noch  
flärer. Die Statuen ist ein Sinnbild ei-  
nes Sünders / welcher durch fremde Ein-  
rathung nit ohne Widerstand in die Sünd  
eingewilliget. Der Baum herentgegen  
entwirfft einen Sünder / welcher die Sünd  
selbstem geschmiedet. Die Statuen be-  
deutet einen Sünder / welcher aus  
Schwachheit gefallen / ferners aber in Bos-  
heit nit weiter schreitet / der Baum im  
Gegentheil einen solchen / welcher in Sün-  
den fortfahret / und in Gottlosigkeit mit der  
Zeit immer wächst. Durch die Statuen  
wird angezeigt ein Sünder / welcher / ober  
schon in ein Sünd verwilliget / dennoch  
keine Wurzel in Lasteren geschoben / durch  
den Baum aber / welcher die Laster mit La-  
steren überhäuffend tieff in Sünden ein-  
wurklet. Die Statuen stellet vor einen /  
welcher allein sündigend ihm allein geschä-  
det / der Baum aber einen solchen / welcher  
mit dem Schatten seiner Vergernuß / und  
gott

gottlosen Beyspil vilen zu einem Sünden-Dach gebient. Nun dann / so siehet man / daß einen Sünder wie ein Statuen zu fällen ein einziger Stein-Wurff / ein einzige Entdeckung seines Betrugs gnug seye: Nec multo conatu (sagt der hochgelehrte Oliva) criminis in animo simulachrum evertitur. Einen Sünder aber / der einem Baum gleichet / zu stürzen / seynd widerholte / und von höherem Gewalt angeführte Art-Streich vornöthigen: Haud lupilli incurtione disolveris, sed impactis vix securibus concides. So erkenne dann der Sünder den Betrug / es ist nit so leicht / als wie ihm der Teuffel es betrügerisch vor-mahlet / sich zu bekehren / wann er aus einer Statuen zu einem Baum wird / und mithin neben der Aergernuß die Wurzlen seiner verkehrten Gewohnheit tieffer ein-wachsen.

Magdalena ware anfänglich nur ein Sünden-Statuen: Ecce quasi statua una: ecce mulier. Nachgehends aber ist selbe zu einem Baum der Aergernuß erwachsen: In civitate peccatrix: magna arbor, & fortis. Von dem Wasser ihrer ersten Sünden ist sie endlich zu der Säule ihrer Sitten gelanget: Computruerat lumbare. Ist noch ein Mittel übrig? Ja / aber es wird ihu vil kosten. Mit Aufmerksamkeit wollen wir betrachten / was sich mit ihr zugetragen. Der Göttliche Heyland hat aus ihr gemacht ein Papier auff selbem-lefenlich vor jederman seine Wunder-Werck zu schreiben. Selbes aber auszuarbeiten / lauffet er durch Jerusalem alte / und verfaul-te Fleck suchend / nemlichen Sünder / welche / wie der Königl. Propheet David sagt / in Sünden veraltet: Filii alieni inveterati sunt. Anderwertig aber / welche so gar verfaulet: Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt. Er fangte an sein Predig / bey welcher Magdalena gegenwärtig angetrieben von dem Fürwitz / überredt von ihrer Schwester Martha, wie die Hell. Chrystomus, und Ephrem sagen / der Herr sahe die Säule dieser Seel / und streckte seine Hand aus selbe aus der Armseligkeit heraus zu ziehen. Wie vil Pfeil der klaren Wahrheit wie vil Strahlen / wie vil Licht schießet er auff sie ab! was thut aber Magdalena? anfänglich hat sie sich abgewendet / sagt der Heil. Vincentius Ferrerius: da aber der Göttliche Heyland sie mit seinen Liebs-Waffen zu bestreiten fortfabrete / fangt sie schon an erweicht zu werden / sie verhüllet schon ihr Angesicht um desto freyer weinen zu können mit dem Schleyer / sie eylet schon nach vollender Predig nacher Haus / alldorten weinete sie ohne Maas / alldorten sollte man gesehen haben den grossen Verdruß / und heilsamen Zorn wider sich / und allen Werkzeug ihrer Eitelkeit. Mit Widerwillen reisset sie ihre Pracht-Kleider von

dem Leib vestiglich entschlossen / sich mit selben nimmermehr zu bekleiden / dieweil sie dar die Stohl der Unschuld zerrissen. Sie wirfft zu Boden den Spiegel / sich wider seinen Betrug beklagend / daß er ihr allein die Schönheit des Leibs sich dar-in zu erlustigen / nit aber die heftliche Abscheulichkeit der Seel gezeiget. Sie brache aus in Zorn wider die Balsam / welche ihr bishero ein Hindernuß gewesen / daß sie den üblen Geruch ihres ärgerlichen Lebens nit gemercket. Sie lobete und preisete Gott / daß er sie dermassen erleuchtet / an-bey kündiget sie ihren Begirden / und Leib einen ewigen Krieg an. Nun gehe ich / sprache sie / zu suchen ein Mittel vor meine Seel.

Gemach Magdalena, gemacht: hast du wohl bedacht / was du nun anfängest? was werden deine Buhler thun / wann sie dich nit finden? was werden aber die Teufel thun / antwortet Magdalena, wann ich mich in die Höll stürze? bedencke / was wird man in der Stadt sagen / wann man dich ohne Beschnuck und köstlichen Aufzug sehen wird? was wird aber Gott sagen? was die Engel? was die ganze Welt in dem Thal Josophat? wann ich die Seeligkeit erlange / was Schaden wird mir bringen das? was wird man sagen? ich entschliesse mich. Verzeihe ein wenig. Wie wirst du leben ohne Freuden? und wie wird ich sterben / wann ich denselben nicht zuvor absage? also soll es seyn. O starckes W ih! sag mir jedoch / ist die dem Zärtigkeit nicht bekant / zu dem rauhen Buß-Leben / dem du dich zu ergeben entschlossen / vil zu schwach? und was ligt daran / daß ich selbe Weiß / antwortet sie. Wann ich gar zu zart / und dessentwegen sollte zu schwach seyn eine nur etliche Tag lang wehrende leichte Buß zu würcken / wie sollte ich dann selbe ertragen können die ganze Ewigkeit hindurch / wann ich unbußfertig zur Höllen fahre? bedencke wenigst / daß du einer so ungemainer Strenghheit nicht gewachsen / gang wohl / widersezt sie / wird die Stärke der Gnad Gottes mein Schwachheit unterstützen: Ego quasi nutritius Ephraim (spricht Gott durch den Mund des Propheten Osee) portabam eos in brachiis meis. Wie ein sorgfältige Kinds-Magd spricht die Göttliche Majrstät / welche die Seel / als ein schwaches Kind in ihren Armen tragt / bin ich. O was zart-müthige Gleichnuß! wir wollen jedoch dessen Eigenschaft erforschen. Willeicht hat er sich also verglichen umb zu zeigen / mit was zarter Lieb er die Seel erschaffen: jene un-unterbrochene Sorg / mit welcher er selbe erhaltet? antwortet mir auff folgende Frag / so werden die schon angeführte aufgeloßet seyn. Ich frage: wann bemühet sich ein Kind mehrers / wans auff dem ebenen Weg gehet / oder wans ein Berglein bestieget?

15.

Osee 11.  
Ambr. l. de  
Joseph. c. 7  
Greg. in  
1. Reg. 1.

Oliva. ubi  
supr. to. 3.  
in script.

14.

Plal. 17.  
Plal. 17.

Chryst. l.  
in peccat. &  
Pharif.  
Ephrem. ser.  
in mul. pec-  
cator.  
Lanz. ho.  
38. n. 38  
Vincent.  
Ferr. ser. de  
s. Mar.  
Magdal.



dieses scheint ein unnütliche Frag : auff  
allem Zweifel ist / werd ihr antworten /  
daß die Müß grösser bey Besteigung eines  
Bergs. Nein sage ich / glaubet das Wi-  
derspñhl / die Müß ist grösser auff der Ebne.  
Die Wahrheit ist Sonnenklar / gestalten  
auff dem ebenen Weg gehet das Kind selb-  
sten / muß seine Füß abmatten / bey einem  
Büchel aber nimmet das Kinds-Mensch selb-  
st auff ihre Arm / mithin hat das Kind we-  
nig / oder gar kein Müß / da es in denen  
Armen getragen wird / auff der Ebene aber  
selber hat gehen müssen. Ach Seelen / wie  
wahr ist dies ! wer ist dann / deme der Berg  
durch die Tugend zu besteigen ein Forcht ein-  
jage / wann Gott selbst den das Amt einer

Kinds-Magd vertritt / und bey Anstreckung  
eines Bergs die Seel auff seine Arm nim-  
met ? Quasi nutritius portabam eos in bra-  
chiis meis. Willmehr fürchtet die fallschwei-  
nende Ebne auff der Sünden-Strassen /  
dessen End ein Stürz Felsen zu dem ewigen  
Untergang ist. Dies sehet nunmehr  
Magdalenam in Schröcken / nicht aber der  
Fuß-Berg / dann sie schon durch überna-  
türliches Liecht erleuchtet erkennet / daß die  
Stärke der Sündlichen Gnad auch das je-  
nige / was der Natur unmöglich / über-  
windet. O wiewohl ist dan ihr  
Entschluß geschicken !

\* \*

## Vierdter Absatz.

Magdalena verfügt sich in den Wasser-Trog der Liebs-Thränen/  
damit sie sich bereite Papier zu werden.

16. **M**Agdalena, so bald sie in Erfahrung ge-  
bracht / daß Christus JESUS in dem  
Haus Simonis des Pharisäers speise / hat  
sich unverzüglich dorthin verfügt. Ut co-  
gnovit, setzt der Heil. Antonius de Padua  
hinzu : Statim accessit. O wie wird diser  
Entschluß den Abgang dessen bey vielen See-  
len anklagen ! sie gieng ein in das Haus /  
welches der göttliche Heyland zu einer Pa-  
pier-Mühl erwählet. Alldorten ihr Fäule  
erkennend hat sie sich zu den Füßen Christi  
geworffen : Secus pedes ejus. Ihre Augen  
geben schon ab einen Wasser-Trog das ver-  
faulte Tuch zu waschen : Lachrymis cepit.  
Durch starke Reu ihrer Sünden zergethet sie  
schon / sie widerhohlet die Zäher-Güß / da-  
mit die veraltete / und tieff eingetrungene  
Macklen aufgeldicht würden : Lachrymis  
cepit rigare. Was tieffe Demuth ! was  
hohe Ehrenbiethigkeit ! was grosse Einge-  
zogenheit ! was starcke Zerkairschung ? mit  
ihren häufigen Zähren benetzt sie die Füß  
Christi dadurch ihrer Buß ein Krafft zu er-  
halten : Cepit rigare pedes ejus. Mit ih-  
ren Haaren trücket sie selbe ab / ihre Thrä-  
nen mit den Verdiensten des göttlichen Hei-  
lands zu vereinbahren : Capillis capitis sui  
tergebat. Oder sie hat die gebenedeyte Füß  
Christi mit ihren Händen abgetrücket ihrer  
Haaren sich als eines Tuchs bedienend / da-  
mit die Hand / und Haar vergeßschafftet  
seyen / da durch anzuzeigen / daß nunmehr  
ihre Werk mit denen Gedanken und Be-  
gierden übereinstimmen werden : Capillis  
tergebat. O was ehrenbiethige Küß / gabe  
sie denen Füßen / so alle zugen ihrer ange-  
gestammten Liebe : Oculabatur pedes ejus.  
O wie freygebig hat sie mit dem Balsam die  
Füß Christi JESU begossen / damit sie  
an Tag lege / daß sie alles das Ihrige auff-

opffere / Reichthum / Ergößlichkeit / Leben/  
Seel / alles alles / ohne einzige Ausnahm ?  
Et unguento ungebat. O wie widerhohlet  
sie das Zäher-Bad ! Lachrymis cepit. Wa-  
rum weinet sie aber ? villeicht weil sie ver-  
dienet ein Höllen Brand zu seyn ? oder die-  
weil sie sich der ewigen Glückseligkeit ver-  
lustiget gemacht ! Christliche Seelen ! we-  
gen höheren Ursachen / dieweil sie das höchste  
Gut verachtet. Mehrer / und noch mehrer /  
auff hitziger Liebe / die schon hoch in ihrem  
Herzen gegen GOTT auffbrant / umb ihr  
Buß desto beständiger zu machen.

Gieng nicht die Bitte des geerdeten Pro-  
pheten Davids dahin : Confige timore tuo  
carnes meas. Nagle an O Herr / sprach er /  
mein Herz mit denen spitzen Nägeln deiner  
Forcht / damit selbes sich nicht mehr bewe-  
ge dich zu beleydigen : Nun ist zu beobach-  
ten die Beweg-Ursach / welche er anfüget :  
A judicis enim tuis timui. Dieses bitte ich /  
sagt David / dieweil ich deine Urtheil schon  
gefordert hab. Büßender König ! was  
ist dies ? ist dein Herz von Forcht schon ent-  
genommen : Timui. Warum begehrest du  
fernere ? was du schon hast ? Confige timo-  
re. Ser recht / sagt ein hochgelehrte Feder.  
Man beschau die Forcht / so David gehabt.  
A judicis tuis timui. Das heisset das Ur-  
theil / und die Straff fürchten : was Forcht  
verlangt er dann ? nit ein Forcht der Straff /  
sonderen Gottes selbst : Confige timore  
tuo. Er ware erfüllet mit der Furcht / ichen  
Forcht / sein Verlangen stehet anjehs nach  
der kindlichen. Dan / dieweil sein Begierd  
gestanden / Gott nicht mehr zu beleydigen /  
erachtete er / und ganz recht / die kindliche  
Forcht erkleeck nicht / derentwegen er die  
kindliche verlangt / welche ihn mit Liebs  
Nägel in dem Gehorsam bedeffige : Confige  
timore

Ant. Pad.  
ser. hic ser.Vide  
Seelen  
Bücker.  
ser. 60. n. 11  
ser. 55. n. 20Vid. hic ser.  
9. n. 21.

Oliv. 10. 2.  
Strom. 1. 7.  
fol. mihl. 65

timore tuo. Nun folgen die Wort des hoch-  
gelehrten Oliva: Timor à iudiciis sanus, ti-  
mor poenarum est, non timor est Dei. Ergo  
tuo timore confige me, quem iam transfixit  
tisor iudicii tui.

18.

Magdalena trachtete sich in dem Dienst  
Gottes zu verweigen / der Ursachen dann  
wolt sie bey ihrer Bekehrung mit der Liebe  
den Grund legen. Wie sehen zwar schon /  
daß die Furcht der Straff von Sünden ab-  
haltet / die beständige Verharung jedoch  
wir dadurch nicht versichert. Dann die  
Furcht ermanglet / wann man jenes zu ver-  
richten aufhöret / oder vergessest / welches  
zur Furcht verbunden hat. Die Liebe aber  
ist anderst befehle / dann diserfichet jeder  
Zeit die Gedächtnuß mehrer zu lieben. Se-  
het ihr mich weinen? sagt die büßende  
Magdalena. Sehet ihr / daß ich durch die  
Reu- und Thränen verfalltet wird? Nun dan:  
Nolite me considerare, quod fusca sim, quia  
decoloravit me Sol. Wißet / die Sonn ist  
dessen Ursach: O wie vil sagt sie in disen we-  
nigen Worten! mercket an der hochgeleh-  
te Oliva. Die Sonn macht das Angesicht  
braun / und schwärzdunckel / Gleiches thut  
das Feur mit ihrem Rauch / oder naher An-  
scheinung / jedoch mit großem Unterschied.  
Der Rauch und Regenwart des Feur be-  
schwärzet zwar das Angesicht / durch das  
Wasser aber kan dergleichen Schwärze leicht  
wider abgewaschen werden. Die Schwärze  
aber von der Sonnen verursachet dauret /  
dieweil selbe in das Angesicht eingedrungen.

Can. 1.

Sagt demnach die liebende Magdalena: es  
kan wohl geschehen / daß mit der Rauch und  
hölliche Feur die Thränen außpresse / wel-  
ches ich so vilfältig verdienet / ich fürchte  
jedoch / die Zäher möchren nachlassen / und  
mein Angesicht durch das Wasser einer Ver-  
suchung abgewaschen werden. Jedoch hoffe  
ich Christliche Seelen zu verharren / dann  
mich hat verfalltet nicht das Feur / sondern  
die Sonn: Decoloravit me Sol. Nicht der  
Furcht / sondern der Liebe hab ich zuzuschrei-  
ben daß Duff. Kleid / in welchem ich bis in  
den Tod ununterbrochen zu verbleiben in  
Hoffnung stehe: Circa eluitur nigredo (hat  
der hochgelehrte Oliva gesagt) quam sanus  
pinxit in genis: at sole lata nigredo raro absced-  
dit. Höchster Gott: wie vil haben wir ge-  
sehen / welche angefangen in Strengheit die  
Lebens-Besserung / endlich aber in Aufge-  
lassenheit verfallen seynd! woher ist dises  
kommen / als dieweil die Furcht allein diser  
Bekehrung den Anfang gegeben? Ach  
Seelen die Furcht erkletet zwar zu dem An-  
fang; woltet ihr aber verharren / zu der Son-  
nen / zu der Sonnen / wie Magdalena. Zu  
der Sonnen einer wahren und starcken Liebe!  
dann das von der Lieb. Sonnen in dem An-  
gesicht der Seelen Eingedruckte ist nicht so  
leicht zu verlihren. Sole lata nigredo raro  
abscedit. Dises seynd die Zäher Mag-  
dalena, und zwar Zäher auß star-  
cker Liebe herfließend: Dile-  
xit multum.  
\* \* \*

Oliv. ibid.

### Fünffter Absatz.

Magdalena beweinet die Sünden / deren Schaden / Gefahren /  
und Gewohnheiten / damit sie abgebe ein Papier der  
vollkommenen Buß.

19.

Wartet jedoch ein wenig / dan Magda-  
lena hat nichts gethan als dem  
Weinen einen Anfang gemacht:  
Lachrymis coepit. Sie weinet mehrer war-  
umb? weine derjenige / und mache denen  
Thränen kein End / welcher Gott begehrt  
get / und nicht versichert ist / daß ihm sei-  
ne Sünden nachgelassen: warumb aber  
Magdalena? hat sie dann nicht auß dem gött-  
lichen Mund Christi Jesu elbsten vernom-  
men / daß ihr alle Sünden verziehen? ihr  
ware gesagt: Remittantur tibi peccata. Was  
Ursach fahret sie fort in dem Weinen: eben  
darumb dieweil sie gehöret / daß ihr die Sün-  
den vergeben. Sie mercke wohl auff die  
Wort Christi des Herrns / sie vernamme /  
daß ihr die Sünden nachgelassen: Remit-  
tantur tibi. Was ist dises! spricht sie / mir?  
Tibi? wie stehet es dann umb anderer ihre  
Sünden / zu welchen ich mit meinem göttlo-  
sen Leben Gelegenheit und Ursach gegeben:  
Barziz Quadr. II. Theil.

wie umb die Missethaten jener / welche durch  
mein böses Beyspil sich dem Euder erge-  
ben? wie umb jene Missethat / so auß der von  
mir gegebenen Argernuß erfolget? esse ver-  
harren / und bleiben annoch bey vilen. Wei-  
ne dan Magdalena dan ob schon du zu Eng-  
den aufgenommen: Remittantur tibi. Ist dan  
noch Gott mit jenen noch nit versöhnet / wel-  
che sich deinetwegen in die Sünd gestü-  
cke. Weine dann / damit Gott sie belehre / und  
ihnen verzeihe / dann dein böses Beyspil  
hat selbe in Sünden gezogen. O Puncten /  
der höchsten Anmerck- und Bedenckung wür-  
dig!

Magdalena hat bey ihr selbst in das  
Wort gesetzt die Scheinuß einer von  
Gott wegen seines Alt. Testamentischen Za-  
bernaculs eingefegter Anordnung: sein gött-  
liche Majestät erhöhet Beselch / daß all-  
dorten ein Leuchter mit fiben Leuchter durch  
Oel unterhalten werde. Andey solle Moy-  
ses  
B b

20.

les verfertigen etwelche Bugscheren die Liech-  
ter zu bugen. Nicht allein dieses / sondern  
annoch Lösch-Geschir mit Wasser die abge-  
nommene Bugen darin zu dämpffen: Emon-  
ctoria quoque, & ubi, quæ emuncta sunt,  
extinguantur, sicut de auro purissimo. Dis-  
ses ist der buchstabliche Verstand/durch wel-  
chen Gott wolte zeigen / sagt Abulensis,  
die höchste Reinigkeit die er in seinem Tem-  
pel verlangt. Jedoch das Geheimnuß zu  
entdecken/ frage ich / ware dann die Reini-  
keit der Liechter zu erhalten nicht genug/ daß  
die Dächten durch die Liecht-Bugen abge-  
schnitten worden? warum werden andere Ge-  
schir mit Wasser erfordert? habe ein jedes  
Liecht seine besondere Bugcher / dann auff  
solche Weiß wird in selben der Bugen auß-  
löschet/wie und die tägliche Erfahrung zeigt.  
Zu was Gebrauch dienen dann die Geschir?  
gar schön löset uns den Zweifel auff der an-  
dere Arcopagita Joannes Rusbrochius: wahr  
ist es / spricht er / daß die Bug-Scheren die  
Bug:n in dem Liecht abschneiden / nichts  
desto weniger pflegt ein Rauch / und übler  
Geruch von dem Bugen aufzusteigen. Die-  
weil dann Gott verlangte / daß nicht nur  
keine Bugen / sondern auch kein Verdruß  
noch Schaden wegen dessen üblen Geruchs  
solte übrig seyn / ordnet er an/ daß Geschir  
mit Wasser vorhanden / welche den üblen  
Geruch verzehren / welchen an sonsten die  
Bugen außzulesen künden: Habebat vascu-  
lum aureum cum aqua (seynd die Wort Rus-  
brochii) in qua elychniorum purgamenta  
extinguebantur. Er fahret zu unserem Zihl  
fort / ne aut tetrum odorem, aut atrum, &  
obscurum fumum in Dei tabernaculo redde-  
rent. Nun dann Christliche Seelen / man  
kan nicht in Abred stellen / noch in Zweifel  
ziehen / daß nicht Magdalena mit einer gul-  
denen Bugcher ihrer sehr grossen Ken die  
Bugen ihrer Sünden abgeschnitten: sie  
macht dannoch ihrem Weinen noch kein End/  
sondern fahret darhin fort / ob sie schon ge-  
wuß / daß die Bugen abgeschnitten. Was  
ware dieses anders als Geschir mit Wasser  
setzen / damit aller Schaden/welchen sie mit  
dem Rauch/ und üblen Geruch ihrer Sün-  
den verursachet / verzehret würde? Emoncto-  
ria quoque, & ubi quæ emuncta sunt, ex-  
tinguantur. O höchst verständige Lehrmeis-  
terin der vollkommenen Buß! habt ihr /  
Christliche Seelen/ bedencket / die auß dem  
bösen Beyspil / und gegebener Vergernuß  
entstandene Schäden zu verzehren? Magda-  
lena lehret euch solches: dessentwegen meinete  
sie auch nach nachgelassenen eignen Sünden/  
damit sie das beste Papier werde/ auff wel-  
chem wir ein vollkommene Buß lesen können.

Exod. 23.

Abul. ibi  
9. 32.

Rusbroch.  
comment.  
in taber-  
nacul. c. 32

21.

Sie trucknet aber die Zähre noch nit ab:  
Lachymis cepit tigare. Lasset mich da in  
meiner Verwunderung: hat sie die Ver-  
zeihung nicht gehört? ganz wohl / wie wir  
vernommen / was meinete sie dann? Der H.  
Thomas von Villa nova sagt / daß sie wegen

Gedächtnuß begangener Sünden die Zähre  
nicht abgetrucknet: Postquam secura facta  
fuerat, adhuc tamen non contemnit pœnit-  
tere, quæ se meminit deliquisse. Christum  
den Herrn heut lieben / und zu Gemuth  
führen daß sie ihn beleidiget? was ligt da-  
ran / sagt Magdalena, daß ich zu Gnaden  
auffgenommen / wann unmöglich seyn kan/  
daß nicht jederzeit wahr / daß ich jenen so sehr  
beleidiget / den ich so hitzig liebe? diese Ge-  
dächtnuß ist ein Schwerd / so mit mein  
Herz durchdringet / daß ich unaussprechlich  
weine. Sagt aber nicht der H. H. Ego  
Bischoff / du sehest versichert gewesen? Se-  
cura facta fuerat. Wessen? fragt die büß-  
de / und liebende Magdalena. Ich hab Ver-  
sicherung wegen vergangn:n Sünden / wie  
weiß ich aber / ob ich als ein schwaches Weib  
nicht andere begehren werde? und eben die  
Gefahr / daß es seyn kunte / verbindet mich  
zu weinen.

Thom. Vill.  
nov. in hoc  
ser.

Es scheint David habe etwelche Wort  
in der Person Magdalena geredt: Torren-  
tem petransiuit anima nostra: forsitan per-  
transiuit anima nostra aquam intolerabilem.  
Er bedencket sich da gegen Gott wegen  
der Gurt hat / daß er ihn auß der Gefahr der  
Versuchungen gezogen / und dries in der  
Gleichnuß eines reissenden Fluß vorstellend/  
spricht er also: ich hab überseht den reiss-  
den Fluß der Sünd: mein Seel hat das  
andere Gestadt erreicht / und willkicht ist  
selbe hinüber kommen: Torrentem petran-  
siuit: forsitan petransiuit: Der Heil. Au-  
gustinus liest das Letztere mit einer Frag: Putas  
Putas, petransiuit anima nostra? Ich bin  
schon auß der anderen Seyten der Sünd:  
kommet euch jedoch vor / daß ich das andere  
Gestadt erreicht? Putas petransiuit? Heil.  
David / wer wird dieses verstehen? wie ziehst  
du in Zweifel / was du vor gewiß bekraftet  
gest? wan wahr / daß du den Fluß überseht?  
warumb fragest du / ob es wahr seye? Putas  
petransiuit? Der H. Augustinus ist David auff  
sein Gedanken kommen: dan / spricht er / sein  
Gefahr / in welcher er sich befunden / ware  
also groß / daß er vor gewiß haltet / daß  
er selber entzogen: Quia magnitudo peticu-  
li vix facit credibile, quod evahit. So gefäh-  
lich ist es mit mir gestanden / spricht Magda-  
lena, da ich mich in dem reissenden Fluß /  
in dem Euphrat der Lasteren befunden / daß  
ich auch mit Gott versöhnet / annoch  
gleichsam unglücklich zu seyn glaube / daß  
ich mich auß dem Sünden-Fluß erschwun-  
gen. Dessentwegen schwime ich in Zähe-  
ren / und wegen noch mehrer: Putas per-  
transiuit? Ihr Seelen / fragt Magdalena,  
scheinet euch / als habe ich das kosthige Sün-  
den-Wasser verlassen? ich weiß gar wohl /  
daß mich die göttliche Gnad auff das andere  
Gestadt überseht / mir ist jedoch nicht un-  
bewußt / daß ich annoch in dem sterblichen  
Leben bin. Ich zweiffle nicht / daß ich nicht  
durch Verzehrung dem Fluß der Sünden  
entgan-

22.

Plal. 113.

Aug. 10  
Plal. 113.

entgangen: Remittuntur. Jedoch bin ich nit versichert/ob ich nit mehr in selben fallen werde: Putas pertranſit? Die Nachlassung seze ich nicht in Zweifel/ nichts desto weniger fürchte ich mein bekante Schwachheit. Wahr ist/ daß ich Verzeihung erhalten/ der Gefahr bin ich aber nicht entgangen: und dise Gefahr dan/ welcher ich annoch unterworfen / preßet mir häufige Zähre ohne Unterlaß auß.

23. Sehet ihr dises alles: Christliche Herzen! mein Verstaunung hat dannoch kein End: dieweil ich Magdalenam annoch weinend erblicke: Lachrymis cepit. Dreyßig Jahr weinet sie verschlossen in einer Höhlen. Höchster Gott! weine sie gleichwohl/ ehe ihr die Sünden nachgelassen. Beweine sie auch darnach die durch ihre Sünden verursachte Schaden: weine sie in Gott verliebt wegen bitterem Angedencken/ daß sie ihren Selbisthien so schwerlich beleidiget. Beweine sie die Gefahr/ in welcher sie die Zeit ihres Lebens. Sollen aber zu diesem nicht erklecken gehen Jahr: so seyend zwangig: aber dreyßig ganzer Jahr in Zähre schwimmen? also muß es seyn mein Christ/ wann ein Papier soll recht zart/ und rein werden/ wird selbes öftters gewaschen: Gott wolte auß Magdalena machen das feiniste Papier/ auß welchen die ganze Nach. Welt lesen solte die vollkommene Befehrung/ und Buß/ wie solches der Heil. Erz. Engel Michael Magdalena selbstn gesagt/ und Surius anführet? Deus te vult hunc locum lachrymis irrigare profusus, ut futuris sæculis exemplum penitentia perpetuū fias. Was gescheh dann/ daß sie annoch weinet/einer vollkommenen Buß ab? hat sie nicht gehört die Nachlaß? Remittuntur. Ja/sagt Magdalena: jedoch hab ich gehört die Nachlaß der Sünden. Es ist aber neben denen Sünden noch was zu beweinen/ nemlich die Folgungen/ die üble Früchten/ und böse Gewohnheiten/ welche auch nach der Befehrung annoch dauern. Dises zu erklären wende ich mich zu dem Welt. Prediger dem Heil. Paulo.

24. Dieser schreibet zu den Römern dise tief-sinnige Wort: Vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruat corpus peccati. Wisset/ sagt er/ daß unser alter Mensch muß gecreuziget seyn/ welches unser Begierlichkeit ist/ damit der Leib der Sünd zu Grund gerichtet werde. Ich führe meine Gedanken über das Letzte/ der Leib der Sünd? hat dann die Sünd einen Leib? der Heil. Apostel besagt solches: Corpus peccati. So wird die Sünd dan auch ein Seel haben/ ja/ Christliche Herzen/ dann die Bosheit ist die Seel/ gleichwie die Mater der Leib. Was will dan uns der Apostel sagen durch dis/ daß wir sollen die Begierlichkeit creuzigen/ damit der Leib der Sünd zernichtet werde? wir sollen selbe an das Creuz der Buß henden/ sagt Hugo der Cardinal: *Barzia Quadrage. II. Theil.*

Crucifixus in cruce penitentia. Was fragt dann die Buß bey/den Leib der Sünd zu zernichten? stellet euch vor einen Menschen/ welcher in dem Herzen ein tödliche Wunden empfangen hat/ ist er gestorben? Ja/ was heist es aber/ er ist gestorben: es ist so vil geredt: so lang er bey leben/ hatte er Leib und Seel: durch den tödlichen Stich aber ist die Seel gewaltthätig abgesondert worden/ und ist allein der Leib mehr verblieben. Was fangt man dann mit dem Leib an? er wird in ein Grab gelegt darin zu verwesen. Ist dem nicht also? Nun werden ihr den Apostel verstehen. An das Creuz der Buß mit der Begierlichkeit/ damit der Leib der Sünd zersidret werde/ als wolte er sagen: wann die Reu gewesen ein Dolch/ welcher das Herz durchdringend der Sünd die Seel außgepreßet: Scindite corda vestra. So nagte man an das Creuz der Buß den Leib der Gewohnheiten/ damit er zu Grund gehe: Ut destruat corpus peccati. Ihr solt nicht zufrieden seyn/ daß die Sünd getödet/ dann so fern der Leib derselben/ das ist der Ueberrest nicht zersidret wird/ konnet ihr von selbem angestöcket/ und verderbt werden/ wie die Wundmahlen des Davids verdoiben seynd: Corrupta sunt cicatrices meae. Sterbe die Sünd/ die Begierlichkeit werde gecreuziget/ und begraben/ damit nicht der Leib der Gewohnheiten euch/ wann ihr ein vollkommene Buß wirken wollet/ verderbe. O liebede Magdalena! sie hat die Sünden beweinnet/ damit selbe getödet wurden/ den Leib der Gewohnheiten aber hat sie/ in das Grab einer Höhle zu einem immerwährenden Creuz/ zu bestandigen Zähren getragen/ damit auch der Leib der Sünd zersidret/ wir aber unterwiesen wurden die Sünden vollkommentlich zu beweinen: Ut destruat corpus peccati.

25. Wolan Christliche Herzen: an Maria Magdalena ist schon das feiniste Papier vortfertiget: die Engel habens schon in die Höhe erhebt diesem Papier das vilfältige Wasser abzutrocknen: Christus Jesus hat schon darauff geschrieben/ wie mächtig die Gnad/ wie hitzig sein Lieb gegen denen Seelen seye/ absonderlich aber hat er darauff gezeichnet die Gefahr der vollkommenen Buß/ damit wir/ die es bedürftig/ selbe darin sehen/ und erlernen: Ecce mulier. Lise/ mein Seel! daß ein Weib vermag gestärcket von der Gnad/ was du vor unmöglich haltest/ und dessentwegen von der Entschlesung abgehalten wirst: Ecce. Lise in ihrem Verhspihl und schändlichen Fälln/ daß man von geringem Anfang/ den man verachtet/gelänge zu dem unglückseligsten Ausgang: Ecce. Lise/ daß wann man denen Schmeichleren Gehör gibt/ man zu allen Mittlen der Seel gehdelos werde: Ecce: Lise/ daß/ wann man lange Zeit in Sünden verharret/ auch vil vonnöthen/ und grosse Müh

Hug. Card. ibi.

Joël. 2.

Pfal. 37.

Vid. Steelen Wecker. ser. 43. per tot.

Surius die 22. Julii.

Nach koste aus selben sich heraus zu wür-  
den: Ecce. Lise in ihrem großmüthigen  
Entschluß / daß Gott einen gleichn von  
dir erwartet/ damit/ wann du dich daz zu be-  
reitest/ er dir gleiche Gnaden erweise: Ecce:  
Lise / daß die Bekehrung / so aus Liebe er-  
folgt / weit kräftiger und beständiger seye/  
als welche die Furcht heraus presset: Ecce.  
Lise / und lerne zu beweinen die Sünden /  
dero Schaden/ Gefahren / und Gerwohnel-  
ten/ damit du vollkommentlich dein göttlo-  
ses Leben beweinst. Ecce mulier. Siehe  
an dieses Weib / welche aus einer Sünde-  
rin zu einer büßenden Liebhaberin worden;  
jedoch: Ecce homo. Siehe an diesen vere-  
götterten Menschen/ welcher selbe bekühet/  
und auch dich zu bekühet heut ankommen:  
Ecce mulier. Dieses ist jenes Weib/welches

zuvor gehörlos / anjeho aber der ruffenden  
Stimm Gottes erfolgt: Ecce homo. Die-  
ses ist jener Gott/ und Mensch/welcher auff  
dich wartet/ daß du dich ergebst / und ob  
du schon so lange Zeit seiner Stimm die  
Ohren verschlossen/ ist er bereit dir zu ver-  
zeihen. Ecce, siehe / er sieht dich an: Ecce.  
Bedencke / daß er dein Herz durchtringt.  
Ecce. Siehe ihn an mit ausgestreckten Ar-  
men: Ecce: siehe / wie er sein Haupt neiget/  
das Ja-Wort gebend/ ehe du darum bistest.  
Nun dem Beyspil Magdalena folgend  
kommt herbey/ werffet euch zu denen aller-  
heiligsten Füßen/ kommet/ ihr Seelen/ und  
und precht mit reumüthigem Herzen:  
Christe JEU/ mein Gott/ und

HERR/ ic.  
\* † \*



## Die siben und dreyßigste Predig/

An dem sechsten Freytag in der Fasten / die erste  
an diesem Tag.

Gehalten auff dem heiligen Berg zu Granada, An. 1671.

Vor - Spruch :

Collegerunt Pontifices, & Pharisei concilium, & dicebant:  
quid facimus? Joan. cap. 11.

Die hohe Priester/ und Pharisäer versammelten einen Rath/ und  
sprachen: was thun wir? Joan. 11.

Eingang.

1.

**I**n Versammlung ohne  
Rath/ ein Richter-Stuhl  
besetzt mit denen größten  
Verbrechen / ein Gottes-  
raubrische Zusammenkunft  
beruffen nicht auß erhebl-  
chen Ursachen / noch Eyfer / sondern auß  
Neid/ und verkehrtem Willen ist heut der  
Puncten / welchen unser Mutter / die Ca-  
tholische Kirchen uns zu bedencken vor Aus-  
gen stellet. Die Ursach diese Versammlung  
anzustellen ware / sagt der Heil. Evangelist  
Joannes, daß/ dieweil der lobklingende Ruff  
wegen der wundervollen Erweckung Lazari  
bey etlichen den Glauben an Christum er-  
wecket / bey anderen dieser Wunder-Schall  
den Neid auffgewiglet: sie giengen dero-  
wegen hin denen Pharisäeren diese vermeyn-  
te Uergernuß zu hinderbringen/ eintweders  
sich bey denen Oberen/ wie der Heil. Cyril-

Cyrril. in  
Joan. l. 8.  
ad c. 11.

lus der Meynung/ in Gnaden zu sehen; oder  
wie der Cardinal Tolerus darvor haltet / Tolet. hic.  
um zu scheinen / daß sie grosse Eyferer/ und  
zu zeigen / daß sie nicht unter jene Idioten zu  
zehlen/ welche sich leichtlich von einer Neuig-  
keit einnehmen lassen; oder/ wie es villeicht  
der Cardinal Cajetanus am besten getroffen/ Cajet. hic.  
aus eigener Gottlosigkeit angespohret/ haben  
sie auß dem Wunder-Werck Ursach groß-  
serer Verstockung genommen. Höchster  
Gott! wie wahr hat der Patriarch Abra-  
ham zu dem in der Höll brinnenden reichen  
Mann gesprochen/ solte auch einer von Tode-  
ten auferstehen/ wurde er dannoch derglei-  
chen verstockte Menschen zu bekühen nicht  
im Stand seyn: Neque, si quis ex mortuis  
resurrexerit, credent. Luc. 16.

Als dieser Ruff erschollen/ haben sich ver-  
sammelt (seheth/ und verwunderet euch/ wer) Franc. Borg.  
etliche hohe Priester ohne Gewissen/ etwelche hic fec.  
Süßten